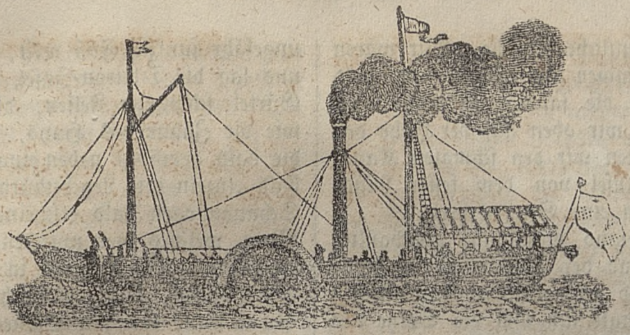
№ 89.

Dienstag, am 27. Juli 1847.

Von dieser der Unterhaltung und den Interessen des Volkslebens gewidmeten Zeitschrift erscheinen wöchentlich drei Nummern. Man abonnirt bei allen Postämtern,



welche das Blatt für den Preis von 22½ Sgr. pro Quartal aller Orten franco liefern und zwar drei Mal wöchentlich, so wie die Blätter erscheinen.

Danziger Dampfboot

für Geist, Humor, Satire, Poesie, Welt- und Volksleben, Korrespondenz, Kunst, Literatur und Theater.

Cayetano, der Schmuggler.

(Fortsetzung.)

Nachdem er die Ueberreste seines Einsiedlerfrühstücks mit den Füßen von sich gestoßen hatte, hing der Schmuggler die Harpune, welche er neben sich gelegt hatte, neben den Geräthen an der Wand auf. Da sah ich auch zum ersten Male ein Paar blaue Atlasschuhe, welche ihrer Kleinheit nach den Füßen der Frau, die sie getragen, zur Ehre gereicht haben mußten. Rostfarbene Flecke trübten freilich den Glanz auf dem einen in kleinen Tropfen, auf dem andern in einer breiten Fläche. In dem Augenblicke, als ich diese Spur von einer zärtlichen oder blutigen Erinnerung betrachtete, hörte ich Pferdetrappel nach der Stadt zu und einige Minuten nachher stiegen zwei Männer an der Thür der Hütte ab. Beide traten ein; der eine war mir unbekannt, der andere, der einen acht Tage alten Bart, staubige Kleider und einen langen geraden Degen an der Seite trug, war mein unsichtbarer Engländer. Cayetano wechselte bei dem Anblicke der Fremden die Farbe und seine Glieder zitterten, als hätte er den Ton des Cerro gehört. Bald jedoch sammelte er sich wieder. Der Engländer begrüßte mich freundschaftlich, ohne, wie es schien, über meine Anwesenheit sich zu verwundern, und sagte zu Cayetano:

„Heute muß die Goelette auf der Rhede der Insel Tiburon liegen; ich habe Gelder einzuschiffen und brauche Sie, denn ich muß glauben, daß eine Anzeige gegen mich ergangen ist. Vielleicht haben wir mit Zollaufsehern zu thun."

„Desto besser," antwortete Cayetano, indem er seine kräftigen Glieder dehnte, „es fehlt mir so etwas an Bewegung."

Dann nahm er die Weste mit den großen Taschen und die Harpune von der Wand und ging heraus, um sein Pferd zu satteln.

„Wenn Sie nichts Besseres zu thun haben," sagte der Engländer zu mir, „so könnten Sie uns begleiten; Sie würden, ohne sich im mindesten zu gefährden, eine Landschaft sehen, die Ihnen noch unbekannt ist, und mir zugleich nützlich sein. Ich habe das Lösegeld eines Vicekönigs bei mir."

Ich hatte schon zu viel von den abenteuerlichen Schmugglerunternehmungen gehört, als daß ich das mir gemachte Anerbieten nicht hätte sofort annehmen sollen. Wir stiegen alsbald zu Pferde. Ein wie es schien ziemlich schwer beladenes Maulthier wurde an den Sattel des Unbekannten befestiget. Der Engländer hatte sich außer dem Säbel, den er trug, mit einem Paar Pistolen versehen, die in den Halftern ruheten. Ich muß gestehen, daß er mit dem langen Barte, der staubigen Kleidung und den Waffen kaum zu erkennen war. Wir brachen auf. Es war ungefähr fünf Uhr Nachmittags, als wir ein dumpfes Gemurmel vernahmen. Ob wir gleich in ziemlich weitem Kreise keinen Baum bemerkten, so war das Geräusch doch nur mit dem Rauschen der Blätter und Zweige, die der Wind bewegt, zu vergleichen; wir

erkannten aber bald die eigentliche Ursache. Wir waren in die Nähe des Meeres gekommen und erblickten auch bald seine kochenden Wogen und die sandige Tiburon-Insel, die sich allmälig zeigte; als wir oben auf der Höhe des steilen Ufers ankamen, konnten wir den schmalen Kanal überblicken, welcher diese Insel von dem festen Lande trennt. Der Kanal ist kaum eine Stunde breit.

Wir stiegen ab. Cayetano pfiff ganz gleichgültig zwischen den Zähnen, während der Engländer ein Fernrohr aus der Tasche zog und aufmerksam den westlichen Horizont betrachtete. Es zeigte sich ihm die Spitze des Mastes eines kleinen Schiffes hinter Bäumen, welche die Goelette in der Bucht versteckten, in welcher sie lag. Als Cayetano dies hörte, gab er seinem Kameraden ein Zeichen, der dürres Gras zusammenlas, dasselbe anzündete und dann die hell auflodernde Flamme mit grünem Grase bedeckte, so daß bald ein dicker Rauch in schwarzen Wirbeln emporstieg.

„Glauben Sie, daß man unser Signal gesehen hat?" fragte der Engländer den noch immer pfeifenden Cayetano.

„Sie können ganz unbesorgt sein," antwortete ihm Cayetano; „selbst wenn sie uns sähen, würden sie uns nicht über dies hohlgehende Meer hinüberhelfen, wenn ich nicht da wäre. Man muß unter diesen Klippen geschifft haben wie ich von Jugend auf, um sich mit einer so reich beladenen Barke dahin zu wagen; jedenfalls müssen sie uns gesehen haben und es dürfte gut sein, sogleich an die Arbeit zu gehen."

Cayetano lud das Maulthier ab und legte einen großen Silberklumpen, der wohl siebenzig Pfund wiegen mochte, nebst einer Menge Ledertäschchen, welche Goldstaub enthielten und zusammen gleich schwer sein konnten, an die Erde; dann vertheilte er die kostbare Last in die Taschen seiner schon erwähnten Weste.

„Sind wir einer Gefahr ausgesetzt?" fragte der Engländer, welcher mit Besorgniß diesen Vorsichtsmaßregeln zuzusehen schien. Cayetano zuckte die Achseln zum Zeichen der Unsicherheit und sagte kurz:

„Es ist besser, man macht sich auf alles gefaßt. Wenn wir unten sind, legt Pepe die Weste an und ich übernehme das Uebrige." Als Cayetano die letzten Worte mit ironischem Lächeln sprach, steckte er einen starken langen Bindfaden, an dessen Ende sich ein Korkstück von der Größe einer Hand befand, in die Tasche. Dann stieg der Schmuggler mit seinem Gefährten an dem hohen steilen Ufer hinunter, um ein flaches Boot zu suchen, das gewöhnlich in einer Felsenbucht unten lag. Ich bewunderte die Kraft und Geschicklichkeit, mit welcher Cayetano, ohne unter der ungeheuern Last zusammenzusinken, diesen langen und gefährlichen Weg machte. Der Engländer und ich setzten uns bequem oben an der Küste nieder, ließen die Beine hinunterhängen und wendeten das Gesicht nach dem Meere, um das, was geschehen würde, genau zu sehen.

Unser Beobachtungsposten ragte wie ein Damm, ungefähr funfzig Fuß weit, in das Meer hinaus. Vor uns lag die Tiburon-Insel, umgeben von dem dreifachen Gürtel schwarzer Felsen, die spitz und glänzend waren wie die Zähne des Hays, dessen Namen sie führt und die bald gedrängt neben einander stehen wie Orgelpfeifen, bald einzeln wie Leuchtthürme, und die sämmtlich unter Schaumwogen bald erscheinen, bald verschwinden. Das Meer, welches hier zwischen der Küste und jenen Felsen eingeklemmt ist, hob sich in langen Wogen, die langsam aufschwollen, dann plötzlich sich zu Höhlungen bildeten, den Strand wie mit Schneefransen überzogen, die Klippen in ihren Wirbeln bedeckten und weit darüber hinaus blitzende Garben warfen. Die Seehunde zeigten gelegentlich ihre feuchten Schnauzen und brüllten freudig in diesem ewigen Getöse, das von der majestätischen Ruhe des offenen Meeres und der Klarheit des Himmels abstach.

Cayetano und Pepe setzten unterdeß ihren gefährlichen Weg an dem Felsen hinunter nach dem Meere zu fort.

„Fürchten Sie nicht," fragte ich den Engländer, „daß diese Leute sich versucht fühlen das sich anzueignen, was Sie ihnen ohne weiteres anvertrauten?"

„Nein," antwortete er; „das menschliche Herz ist nun einmal so, daß der, welcher seinen Vater und seine Mutter ausplündern würde, sich doch scheut einen Tropfen Blut zu vergießen, während ein Anderer, für den ein Menschenleben nichts ist, sich ein Gewissen daraus macht, sich das Gut eines Andern anzueignen. Vertraut man nicht alle Tage noch zehnmal größere Summen unbekannten Maulthiertreibern an? Und dann," setzte mein Begleiter hinzu, indem er auf Cayetano zeigte, „kenne ich die Geschichte dieses Mannes und weiß, mit welchem Fanatismus der Unglückliche das vertheidiget, was er die Ehre seines Namens nennt."

„Wie? Sie kennen seine Geschichte und würden sie mir erzählen?" fragte ich, nachdem ich ihm mitgetheilt hatte, daß ich den Chinesen und den Senator nicht hätte bewegen können, mir etwas über Cayetano zu sagen.

„Warum nicht? Er hat sie mir nicht erzählt und ich bin nicht der Einzige, der sie kennt, obgleich er es nicht ahnt. Die Geschichte ist so blutig als kurz.

„Ich bin begierig," sagte ich.

„Vor noch nicht einem Jahre," fuhr er fort, „war Cayetano mit einer Frau verheirathet, die er leidenschaftlich liebte, die ihn aber hinterging. Das Haus, welches er in Hermosillo bewohnte, grenzte an den Cerro de Campana, dessen seltsame Eigenthümlichkeit Sie kennen. Ein Freund des Liebhabers der Frau, der auf dem Cerro Wache stand, erlauschte von da aus die Rückkehr Cayetano's und machte die Schuldigen darauf aufmerksam, indem er drei eigenthümliche Schläge that. Auf dieses Signal entschlüpfte der Mann durch eine Hinterthür. Ein gefälliger Freund aber, wie es deren ja so viele giebt, meldete Cayetano was vorging. Eines Abends nun und das weiß ich von jenem Freunde selbst, erklang der Cerro so unheimlich und grauenvoll, daß die beiden Liebenden sich bei dem Todesschrei entsetzten, der jene Klänge begleitete.

Cayetano zerschmetterte den Kopf des wachehaltenden Aufpassers an den klingenden Steinen; dann kehrte er ruhig in sein Haus zurück; seine Ehre sollte vor allem unverletzt sein. Einen Monat darauf erschien er mit der schrecklichen Narbe, die Sie an ihm kennen, aber der Liebhaber seiner Frau war nirgends mehr zu sehen. Einige Tage später verbreitete sich das Gerücht, die Frau selbst sei ermordet unter dem Schutte des Hauses gefunden worden. Cayetano wurde gefänglich eingezogen und vor den Richter gestellt, statt aber sich zu entschuldigen und den Ehebruch zu gestehen, dessen Strafe jener Mord gewesen, behauptete er unerschütterlich, er habe keine Ursache gehabt seine Frau umzubringen und gestand nur, daß seine Nerven sehr gereizt wären. Der Richter fand die Sache, wie Sie sich denken können, sehr schlecht."

„Für Cayetano? Das begreife ich wohl."

„Nein, für sich selbst," entgegnete der Engländer; „Sie wissen ja, daß die Armen hier zu Lande ungestraft ausgehen. Cayetano war nicht reich und er mochte verurtheilt oder freigesprochen werden, man konnte von ihm kein Lösegeld hoffen. Deshalb war der Richter sehr rauh und hart gegen ihn, sagte in wüthigem Tone, eine solche Entschuldigung gebe ihm allerdings die Freiheit und entließ ihn, wenn auch mit der Verwarnung, es würde eine solche Entschuldigung nicht zum zweiten Male angenommen werden. Seit dieser Zeit fühlen sich alle, welche von diesem Morde und den Ursachen desselben hörten, unbehaglich, wenn sie den Mörder gereizt sehen, was immer geschieht, wenn er an die Frau denkt, welche ihn hinterging, und ich habe gute Gründe zu glauben, daß er häufig an sie denkt. Das Tönen des Cerro hält er immer für eine unheimliche Erinnerung oder für eine unverzeihliche Beleidigung. Cayetano hat sich sogar nicht gescheut, mit eigener Hand sein Haus niederzubrennen, um jede Spur der Vergangenheit zu vernichten."

„Und sein gefälliger Freund?" fragte ich.

„Ich weiß nicht," entgegnete der Engländer lächelnd, „ob das feste Benehmen des Richters gegen Cayetano ihn einschüchterte, oder ob er nur auf eine Gelegenheit wartet, seine Rechnung mit ihm in Ordnung zu bringen; so viel ist gewiß, daß er noch lebt, obwohl Cayetano so wie ich ihn kenne, gepeiniget von dem verderblichen Geheimnisse, das er in Blut erstickt zu haben glaubt, mir ein unerklärliches Räthsel bleiben würde, wenn er den Mann leben ließe, der dieses Geheimniß mit ihm theilt."

Der Erzähler schwieg und ich wendete meine Blicke wieder auf das Meer, um neugierig den Helden dieser blutigen Tragödie zu beobachten, als sähe ich ihn zum ersten Male. Ich sah, wie er fast zu unsern Füßen das gebrechliche Fahrzeug, das er mit unvergleichlicher Kraft und Gewandtheit handhabte, rasch über das hohlgehende Meer hintrieb. Als ihn so die Sonne beleuchtete, welche eben am Horizonte niedersinken wollte und einen röthlichen Nebel über das Wasser verbreitete, erschien er wie in einem blutigen Dunste. Mit einem Male stieß mein Gefährte einen Ausruf aus und pfiff so gellend, daß ich unwillkürlich erbebte. Dann machte er aus seinen beiden Händen eine Art Sprachrohr, während Cayetano auf das erste Signal sich umdrehete, und rief ihm im reinsten castilianischen Dialekte, aber mit einem Accente, welcher sogleich den Andalusier errathen ließ, zu, er möge um die Nordspitze der Tiburon-Insel herum fahren, weil von Süden her ein verdächtiges Boot nahe. Ich mußte nothwendig die plötzlichen Fortschritte des Engländers in der spanischen Sprache bewundern; es war dies ein neues Geheimniß für mich und ich glaubte falsch gehört zu haben. Cayetano antwortete übrigens auf das Signal des Engländers durch ein ähnliches Pfeifen und hielt einen Augenblick an, um die Gefahr zu mustern.

Von demselben Punkte der Insel her, welchen Cayetano zu erreichen suchte, kam ein Boot mit fünf Mann, von denen vier an den Rudern saßen, während der fünfte das Steuer lenkte, schnell auf ihn zu. An der dreifarbigen Flagge — grün, weiß und roth — erkannte man leicht die Nationalfarben der Douane, welche in ziemlicher Entfernung einen einzelnen Posten inne hatte. Nur eine Anzeige konnte, wie es der Engländer gefürchtet hatte, die Aufmerksamkeit geweckt haben. Im Augenblicke als die Wellen das Boot Cayetano's hoben, konnte er das verdächtige Fahrzeug bemerken. Er machte da eine verächtliche Bewegung, schwang die Harpune, welche er aus dem Boote nahm, über seinem Kopfe, bückte sich über dem Ruder und gab dem Boote einen so gewaltigen Druck, daß es mit der Schnelligkeit des fliegenden Fisches, wenn er an der Oberfläche hingleitet, fortschoß. Cayetano hatte grade die entgegengesetzte Richtung eingeschlagen. Die Zollbarke konnte trotz den Anstrengungen ihrer Ruderer kaum in gleicher Entfernung von ihm bleiben, viel weniger ihn einholen, und dies beruhigte den Engländer. Die Sicherheit war indeß erst dann vollständig, als er ein drittes Boot bemerkte, welches plötzlich von der Insel abstieß und denselben Weg nahm wie das Zollboot. Es wurde von vier Ruderern pfeilschnell auf dem Meere hingetrieben.

„Das sind meine Getreuen," rief der Engländer aus, indem er sich die Hände rieb; „sie haben meine Signale gesehen und mein Metall ist in Sicherheit."

(Schluß folgt.)

Charade.

Wackre Fürsten werden nie
Volk und Land zur Ersten machen;
Doch zur Zweiten werden sie
Beide in der Noth anfachen.

Wehe! wo das Ganze blickt
In das Land, wo es geboren;
Denn sowie die Erste drückt,
Ist die Zweite schon verloren.

E.

Reise um die Welt.

*** Der Staatsminister von Schön verweilte kürzlich einige Tage im „Hochmeister" zu Marienburg. Die Marienburger Liedertafel überraschte den hohen Gast und seinen Begleiter, den Obertribunalsrath Ulrich in Königsberg durch einen mehrstimmigen, im großen und kleinen Remter ausgeführten Gesang.

*** Das Elbinger Sängerfest wird dem Vernehmen nach sehr zahlreich besucht und hoffentlich ein recht fröhliches und genußreiches werden. Am ersten Abend kommen in drei Abtheilungen (von denen die eine vom Musikdirektor Gervais aus Königsberg, die andere vom Dr. Brandstäter aus Danzig und die dritte von Hrn. Förster aus Elbing dirigirt wird) größere Musikstücke im neuen Schauspielhause zur Aufführung. Am zweiten Tag findet ein großartiger Wettkampf der verschiedenen Vereine und Liedertafeln in Vogelsang statt.

*** Bei dem Stiftungsfest des landwirthschaftlichen Vereines in Bromberg, das am 17. d. M. gefeiert wurde, kam ein Gedanke zur Ausführung, der sich als ein recht segensreicher bewähren dürfte. Der Bromberger landwirthschaftliche Verein wird nemlich von jetzt ab an seinem Stiftungsfeste denjenigen Dienstleuten seiner Mitglieder, die sich durch Fleiß, Treue und Gehorsam auszeichnen, Bronce-Medaillen ertheilen, und hofft hierdurch in passender Weise auf das Ehrgefühl der dienenden Klassen zu wirken.

*** Das Geschick des unglücklichen Dichters Lenau hat noch immer keine günstigere Wendung genommen. Der Kurator des Kranken hat kürzlich die berühmtesten Aerzte Wiens zu einem Consilium vereinigt, das die Ursache seiner Krankheit in einem organischen Gehirnleiden erkannt hat, dessen Spuren sich schon in seinem früheren Leben auffinden lassen. Der Kranke verhält sich sehr ruhig, eine heitere Stimmung wechselt mit tiefer Versunkenheit ab. Musik, wiewohl er selbst nicht zum Spiel auf der Violine oder Guitarre zu bewegen ist, übt einen wohlthätigen Einfluß auf ihn. Er fällt hie und da singend ein, oder sagt wenn sie stürmisch wird: „Nur leise!" Reinlich gekleidet mit dampfender Cigarre empfängt er in dem Garten der Heilanstalt gern Besuche seiner Freunde, obwohl er sie freilich oft nicht mehr erkennt.

*** Jenny Lind, welche die Londoner über alle Maßen entzückt, wird gleichzeitig in den Spectacles concerts in Paris gehört. Das wunderliche Wunder hat folgenden natürlichen Zusammenhang. Signor Giovanni, der Sopran, Tenor und Baß aus einer Kehle hervorzubringen vermag, wurde von seinem Direktor nach London geschickt, um sich Jenny Lind genau anzusehen und anzuhören. Jetzt singt der pfiffige Italiener den Parisern eine Arie aus der Straniera im Kostume der Lind und zwar in täuschender Nachahmung.

*** Der Berliner Verein gegen den unnützen Aufwand bei Leichenbegängnissen macht nunmehr sein Statut bekannt, welches sowohl die Anordnung des Leichenbegängnisses, als auch die Organisation des Vereins feststellt. Hiernach darf der anzuwendende Sarg nicht mehr als 6 Rthlr. kosten, es darf zum Transport der Leiche nur der Leichenwagen letzter Klasse angewendet und nicht mehr als vier Leichenträger und zwei schwarze Trauerkutschen angenommen werden. Speisen und Getränke werden im Trauerhause nicht verabreicht, kein Leichenbitter angenommen, keine Trinkgelder an Leichenträger, Kutscher oder Wachen gegeben, und keine Handtücher zum Herablassen des Sarges benutzt. Musik und Gesang sind nur als unbezahlte Zeichen der Theilnahme gestattet.

*** Unsere Gesetze verordnen bekanntlich bei dem Verbrechen des Diebstahls neben der betreffenden Freiheitsstrafe noch nachdrückliche körperliche Züchtigungen, welche auch in unserem neuen Gerichtsverfahren sehr häufig angewendet werden. In einer Sitzung des Kriminalgerichts zu Berlin vom 19. d. M. ist einem überführten Diebe diese Züchtigung aus einem eigenthümlichen Grunde erlassen worden. Derselbe hatte nämlich ein Plätteisen und ein Schweineohr gestohlen, war aber dabei ergriffen und vom Volke auf eine fast barbarische Weise geprügelt worden. Der Gerichtshof erkannte nun, daß es, nachdem er schon für den Diebstahl mit einer so nachdrücklichen körperlichen Züchtigung belegt worden, nicht angemessen erscheine, solche von Amtswegen zu wiederholen, daß vielmehr nur eine vierwöchentliche Gefängnißstrafe gegen ihn zu verhängen sei.

*** Man schreibt aus Stuttgart über einen der frechsten, aber auch seltsamsten Diebstähle, welche seit Langem vorgekommen. Einem Buchhändler wurden vom Lager mittelst Einbruch für ungefähr 3000 Gulden Druckschriften entwendet, deren Gewicht man auf 15 bis 16 Centner schätzt, welche also fast nothwendig in einem Wagen fortgeführt worden sein müssen.

*** Ein anderer frecher Diebstahl kam kürzlich in München vor. Nämlich einem griechischen Geistlichen wurde Nachmittags zwischen 4—6 Uhr die ganze Wohnung ausgeraubt. Der Dieb stieg zum Fenster hinein und räumte nach und nach Alles heraus; sogar die Bilder von der Wand wurden mitgenommen. Die Nachbarsleute glaubten, der Geistliche zöge aus, und sahen ganz ruhig zu. Bis der Geistliche nach Hause kam, war die Wohnung leer. Gewiß der frechste Diebstahl, den man sich denken kann.

*** Nach dem „Courrier français" sind auf einmal etwa hundert Angestellte der Nordbahn aus Ersparungsgründen entlassen worden, da die Direktion jetzt für die Zwischenstationen sogar Frauenzimmer anstellen will. Das eben genannte Journal fordert die Regierung auf, dafür zu sorgen, daß durch solche Maßregeln die öffentliche Sicherheit nicht leide.

*** In München sind schreckliche Prophezeiungen im Umlauf — weil ein Paar alte Weiber am 14. d. M. in der untergehenden Sonne zwei feurige Schwerdter gesehen haben wollen.

*** Das besuchteste unter den Taunusbädern ist in diesem Jahre Wiesbaden. Die neueste Kurliste zählt schon 5428 Nummern. O Zoppot, wäre Dir einmal die Hälfte dieser Zahl beschieden!

Hierzu Schaluppe.

Schaluppe zum Dampfboot.

№ 89.



Am 27. Juli 1847.

Inserate werden à 1½ Silbergroschen für die Zeile in das Dampfboot aufgenommen. Die Auflage ist 1500 und der Leserkreis des Blattes ist in fast allen Orten der Provinz und auch darüber hinaus verbreitet.

Die statistische Zeitschrift.

In dem so eben in Berlin erschienenen sechsten Hefte der statistischen Zeitschrift wird ein kurzer Bericht über die Theilnahme, welche der Verein für deutsche Statistik gefunden, so wie über die Verbreitung der Zeitschrift selbst erstattet. Man ersieht daraus, „daß der Verein für deutsche Statistik seit einigen Monaten so glücklich gewesen ist, eine immer allgemeiner und kräftiger werdende Theilnahme zu erregen", und daß die Zeitschrift, wenn ihr Absatz auch noch nicht dem Kostenbedarf entspricht, gleichfalls im raschen Zunehmen begriffen ist. Die Zahl ihrer Abnehmer ist seit dem 1. Februar d. J. von 209 auf 380 gestiegen; davon kommen auf Preußen 178, (Berlin 69). Außerhalb Deutschlands gehen 12 Exemplare und zwar nach England 1, nach Frankreich 4, nach Dänemark 2, nach Schweden 2, nach Rußland 2, nach Algier 1. Was den Inhalt der vorliegenden Hefte betrifft, so erwähnen wir nur folgende Aufsätze „Statistik der Schule in Deutschland von Calinich, gewerbliche Zustände Kurhessens nach amtlichen Quellen, Beiträge zur Statistik der Feuerversicherung in Deutschland von Stuve, Justizier der Colonia zu Köln, Vergleichende Statistik des ländlichen Anbaues und ritterschaftlichen Grundbesitzes im Königreich Sachsen und in der Preußischen Provinz Sachsen, mit besonderer Beziehung auf den Adel, Die Wälder im Großherzogthum Baden von Heunisch, Verfassung und Wirksamkeit der für Erwerb und Handel bestehenden Behörde, nebst Wünschen für deren Fortbildung. Außer diesen größern Aufsätzen theilt das vorliegende Heft eine Reihe statistischer Notizen und Nachweisungen mit, die ein allgemeines Interesse beanspruchen können, wie z. B. die Vagabondenlisten und deren statistische Wichtigkeit, flüchtige Erinnerungen aus einem freien Vortrage über Lebensmittelpreise und Arbeitslöhne, was der Landwirthschaft Noth thut, oder Arbeitstage und Feiertage. — Diese letzte Mittheilung ist aus Bayern eingegangen und trifft zunächst dortige Zustände, findet aber auch wohl in andern Gegenden Deutschlands Anwendung, weshalb wir daraus Folgendes mittheilen: Seit Jahrzehnden klagt man über den Verfall der Landwirthschaft und der mancherlei Gegenmittel ungeachtet, geht ein Gutsbesitzer, ein Bauer nach dem andern zu Grunde, alle Oekonomen klagen wieder über den Verfall der Dienstboten, und man findet auch ihre Klage so gegründet, daß man sich oft und beinahe in allen deutschen Ländern mit diesem Gegenstande beschäftigt hat; man gab die verschiedensten Gesetze und Verordnungen, sie halfen wenig oder nichts; man schreibt sogar Preisfragen aus, wie der allgemeinen Demoralisation der Dienstboten zu begegnen sei. Eine solche Preisfrage wurde in der zehnten Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe gestellt, nämlich eine Darstellung der Verhältnisse, durch welche die allgemeinen Klagen über den Verfall der dienenden Volksklasse herbeigeführt worden und welche Mittel in den einzelnen deutschen Ländern bereits angewendet worden sind, um die Entartung des Dienstbotenwesen zu beseitigen. Was auch immer noch vorgeschlagen und gethan werden kann, und gute Dienstbotens (und gute Bauern d. h. ein gutes Landvolk überhaupt) zu erhalten, Alles läßt sich zurückführen auf Unterricht der Landjugend und des Landvolkes und auf Erziehung desselben. Um unter den sehr vielen Gelegenheiten zum Müßiggang, welcher zu beseitigen oder doch wenigstens zu vermindern wäre, nur ein einziges Beispiel aufzuführen, erlaubt sich der Referent aus Bayern von der Nothwendigkeit der Abschaffung oder doch Verminderung der Bauernfeiertage, Wallfahrten ꝛc. zu sprechen; er weist aus den ihm zunächst liegenden Zuständen nach und belegt diese Nachweisung mit genauen statistischen Angaben, daß von den 365 Tagen, welche das Jahr ausmachen, in seiner Umgebung der Arbeit 229 durch Fest- und Feiertage aller Art entzogen werden. Es war eine Zeit, wo die zu große Zahl der Feiertage dadurch vermindert wurde, daß man viele abschaffte, und andere auf die nächsten Sonntage verlegte, aber die alten Mißbräuche kommen jetzt in solcher Menge wieder auf, daß sie schon ein wirklicher Schaden für den Betrieb der Landwirthschaft geworden sind. J.

Kajütenfracht.

— [Ein Festessen.] Mitglieder der Landgemeinden des Kreises Neustadt hatten sich zur Feier der glücklichen Rückkehr ihres Deputirten, des Gutsbesitzers Hrn. Schönlein zu Reckau am Sonntag zu einem Festmahl im Hotel du

Nord vereinigt. Toaste auf Se. Majestät den König, die Deputirten, Herrn Schönlein und das deutsche Vaterland, fanden den lebhaftesten Anklang. —

— [Herr Abegg.] Gegen das Ende vergangener Woche traf auch unser Landtags-Deputirter Herr Commerzienrath ꝛc. Abegg wieder ein. Erfreulicher Weise vernimmt man, daß sich der Gesundheitszustand des Herrn Abegg wiederum gebessert hat. —

— [Liebe oder Tod.] Sonntag den 25. d. Abends gegen 11 Uhr beschien der blaße Mond eine männliche Gestalt, welche, vom Oberrocke entblößt, in dem Wasser der Rüdwand herumwandelte, um sich in derselben den Tod zu geben. Unter einer Menge von Zuschauern, welche sich um dieses Schauspiel versammelt hatten, befand sich auch unser wackere Stadtwachtmeister Schwarz, der den Oberrock bereits in Empfang genommen, einige dienstbare Geister am Ufer berufen hatte, damit dem Verzweifelnden nöthigenfalls sofort Hilfe gebracht werden könne. Doch die Vorsicht wurde unnütz. Als der lebensatten Seele das Wasser bis unter die Arme gedrungen, und so das gefühlvolle Herz etwas abgekühlt war, kehrte sie langsam ans Ufer zurück, und als sie dort in Empfang genommen, und nach der Stadtwacht transportirt wurde, antwortete sie auf die Frage: „Warum wollten Sie sich ersäufen?" in herzzerreißenden weinerlichen Tönen: „Mein Mägdchen hat mir geärgert!" — X.

— [Diebstahl.] Als am 22. d. M. der Kaufmann A. in der Langgasse sich Morgens um 6 Uhr zu seiner Kirche begeben wollte, um dort das Fest der Zerstörung Jerusalems mit zu feiern, fand er im Beischlage seines Wohnhauses einen Mann, der ängstlich ein Packet beseitigen wollte. Auf näheres Befragen und Nachforschen ergab es sich, daß dasselbe gestohlene neue Kleidungsstücke und dergleichen Sachen enthielt, welche aus dem Laden des A. entnommen war. Der Transporteur gestand, daß er die Sachen von einem Dienstmädchen, die bei einer Herrschaft in der oberen Etage diene, empfangen habe. Nach Arretirung derselben hat sich ergeben, daß diese schon längere Zeit ein Geschäft der Art betrieben und eine Menge gestohlener Sachen sind bereits ermittelt worden. — X.

— [Offenes Beschwerdebuch.] Warum geht die Rathsuhr, die von einem von der Stadt dazu besoldeten Uhrmacher täglich aufgezogen wird, fast niemals nach mittlerer Zeit? Ist solches Nachlässigkeit oder Unkenntniß des Regulators? In beiden Fällen wäre es zweckmäßig, zur Beseitigung dieses Uebelstandes einen andern der hiesigen Uhrmacher das Geschäft des Aufziehens und Stellens zu übertragen. —

— [Herr Genée kommt nicht nach Zoppot.] Wie wir so eben vernehmen, haben die Unterhandlungen des Hrn. Direktor Genée mit Herrn Böttcher in Betreff des Zoppoter Theaters nicht zu einem erwünschten Resultate geführt. Herr Böttcher wollte oder konnte sich zu Nichts verstehen, was das schwierige Unternehmen des Herrn Genée wesentlich erleichtert hätte und da nicht einmal ein gering angeschlagener Ertrag der ersten drei Vorstellungen durch die Subscription sicher gestellt werden konnte, werden die Zoppoter Badegäste für diesmal schon auf die theatralischen Genüsse verzichten müssen. In der That mußte bei der großen Mitgliederzahl der Genéeschen Gesellschaft und den beträchtlichen Reisekosten der Erfolg des Unternehmens, das Hr. Genée in diesem Jahre unter den allerungünstigsten Verhältnissen gewagt haben würde, als höchst zweifelhaft erscheinen, weshalb es nur zu billigen ist, daß Hr. Genée seine Absicht aufgegeben hat. In Marienwerder sind die Vorstellungen sehr besucht. Auch Fräulein Genée zuletzt bei dem Rostocker Stadttheater engagirt, gastirte dort und erfreute sich namentlich als Rustika in „die Schule der Verliebten" und Richelieu im „ersten Waffengang" des allgemeinsten Beifalls. —

— [Die Vergnügungsfahrt nach Pillau.] Am Sonntag hatte die Direktion des Dampfboots Danzig eine Vergnügungsfahrt nach Pillau angeordnet, welche eine große Theilnahme fand, denn Referent hat eine Karte gesehen, die mit No. 180 bezeichnet war, und er glaubt die Zahl der Mitreisenden auf mehr wie 200 schätzen zu können. Die Direktion hatte die Güte gehabt 40 Billets für einen ermäßigten Preis zur Verfügung des Gesellen-Vereins zu stellen, was von demselben hiermit auf das dankbarste anerkannt wird. Sie hatte sein trefflich eingeübtes Sänger-Chor unter Führung des Musik-Lehrers Krug mit diesen Billets erfreut, das denn auch durch einen herrlichen und nicht zu ermüdenden Gesang die schöne Seereise erheiterte. Das war die erste Liedertafel auf offnem Meer, und so was ist noch nicht dagewesen! Die Königsberger, hatten von ihrer schlanken Gazelle, unser Danzig erlugt, und kamen uns $1\frac{1}{2}$ Meilen in die See entgegen, umkreiseten unser Dampfschiff, ließen ihre Kanonen ertönen und begrüßten uns mit Gesang. Kanonendonner, Gesang und Hurrahrufen wurde erwiedert und nachdem beide Dampfschiffe eine halbe Stunde freundlich zusammen gefahren waren hielt es doch das „Danzig", das einen raschern Lauf hat wie die Gazelle mit ihren schlanken Beinen, für gerathen, die Rückkehr der Letzteren in Pillau anzuzeigen. Zu bedauern war es, daß nicht in Pillau ein gemeinschaftliches Gasthaus, wo man sich zusammen beim Mittags-Mahle erfreuen konnte, auserwählt war, daher zerstreute sich die Gesellschaft sehr. Das schönste Wetter begünstigte die Fahrt, die heiterste Laune beseelte die Gesellschaft. Das Meer war wie ein Spiegel und dennoch gab es Mißvergnügte; an 30 Personen waren seekrank trotz des schönen Wetters. Unser alte Musiker Siegel hatte mit seiner Kapelle mitfahren wollen — es aber aus Angst vor der Gewerbesteuer-Defraudationsstrafe unterlassen. Er sah uns und wir ihm bei der Ueberfahrt recht traurig nach, denn auch etwas Instrumental-Musik

hätte uns erfreuen können. Herrlich war die Rückfahrt, da der Mond sich in einem unendlich langen silbernen Strahl in dem stillen Meere spiegelte, und nur ein leises Wehen durch das Brechen der kleinen Wolken bisweilen den Strahl in ein Glitzern verwandelte. Kr.

Briefkasten.

1) An W. U. in B. Sie erhalten in den nächsten Tagen Antwort — viel Interessantes. Unsern innigsten Gruß. D. R.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Friedrich Gerhard

Großartige Verkaufs-Ausstellung französischer Galanterie- und optischer Waaren,

im Hotel zum Englischen Hause, Zimmer No. 40.,

bestehend in den neuesten und geschmackvollsten Gegenständen, als: kurze und lange Herren-Uhrketten, so schön und täuschend imirirt, daß sie von den echten goldenen nicht zu unterscheiden sind. Gemälde-Brochen für Damen, das Modernste, auf's eleganteste und sauberste gefaßt. Steinkohlen- und die neuen Eisendraht-Brochen und Armbänder, Feuerzeuge für Herren, Tuchnadeln mit künstlichen Brillanten u. s. w.

Brillen

Lorgnetten, Operngläser, Mikroskope, Loupen, Theater-Perspective, große englische Teleskope ꝛc. sollen wegen Ausgabe des Geschäfts zu folgenden Preisen verkauft werden:

	Rℓ.	Sgr.		Rℓ.	Sgr.
Plattirte Brillen		15	Stahl-Brillen, feinste	1	25
Plattirte Brillen, fein ...	—	25	In Silber-Fassung	2	15
Horn-Brillen	—	25	Versilbert mit Stahl	1	20
Horn-Brillen, feinste	1	15	Vergoldet mit Stahl	1	25
Neusilber-Briben	1	20	Opern-Gläser, doppelt ...	1	25
Lorgnetten, doppelt	1	20	Opern-Gläser, einfache ...	1	—
Lorgnetten, eifache.....	—	15	Engl. Taschen-Fernröhre...	1	15
Stahl-Brillen	—	20			

Die Brillen und Gläser sind nach den Regeln der Optik geschliffen.

Höchst wichtige Erfindung für das schreibende Publikum

einer auf chemischem Holze abgeschliffenen



mit Elasticität, welche der eignen Zurichtung wegen, theils durch die Composition, theils durch die Schleifart so beschaffen, daß sie für alle nur existirenden Schriftarten und auf jedes Papier sich eignen, und zwar so, daß selbst Personen, denen es früher fast unmöglich war, mit Stahlfedern zu schreiben, sich mit Wohlgefallen daran gewöhnen. Noch niemals hat eine Erfindung eine größere Vollkommenheit erreicht, als diese elastischen Federn, welche auf dem ordinairsten wie feinsten Papiere bei dem Bureau-, Schul- und Privatgebrauch von den ungeübtesten, ja selbst von zitternden Händen, dem besten Gänsekiel vorgezogen werden. Das Gros von 5 Sgr. bis 3 Rℓ. Als ganz besonders empfehlenswerth aber sind die ächten Perry-Federn, welche an Elasticität alles Andere übertreffen.

Auch empfiehlt derselbe:

Kölnisches Wasser, französische Seifen, Pomaden und feine Oele. Thermometer zu 15 Sgr. d. St.

Das Lager befindet sich im Hotel zum Englischen Hause, Zimmer No. 40.

Breitgasse 1045, bei Hoppe & Kraatz, sind 2 meublirte Zimmer zum Dominiksmarkt zu vermiethen.

Ein junger Mensch von gebildeten Eltern, der richtig schreiben und lesen kann und Lust hat, die Goldarbeiterkunst zu erlernen, kann sich sofort in der Expedition dieses Blattes melden.

Zweite Probe zum Preussischen **Männergesangfeste** heute Dienstag 6 Uhr im Gymnasium.

Dr. Brandstäter.

Frauengasse No. 874 ist eine meublirte Stube für 2 Personen à 5 Gulden wöchentlich, bei guter Beköstigung zu vermiethen.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich **hier in der Langgasse 537 ein neues Manufactur-Waaren-Geschäft.** Durch sorgfältigste Auswahl und gute vortheilhafte Einkäufe auf jüngster Frankfurt a. O. Messe und aus den renomirtesten Fabriken, hoffe ich, bei reeller Handlungsweise, festen doch billigsten Preisen mir das sehr geschätzte Wohlwollen des geehrten Publikums zu gewinnen, bitte daher um recht zahlreichen Besuch.

Rud. Kawalki.

In der Hundegasse ist ein heller Pferdestall mit oder ohne Remise zu vermiethen. Näheres Langgasse 400.

Druck und Verlag der **Gerhardschen Buchhandlung** in **Danzig.**